Apartmenthaus "Las Caglias" in Flims : Architekt Rudolf Olgiati SIA, Flims-Dorf

Autor(en): **R.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 4: **Tourismus**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-40441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apartmenthaus «Las Caglias» in Flims

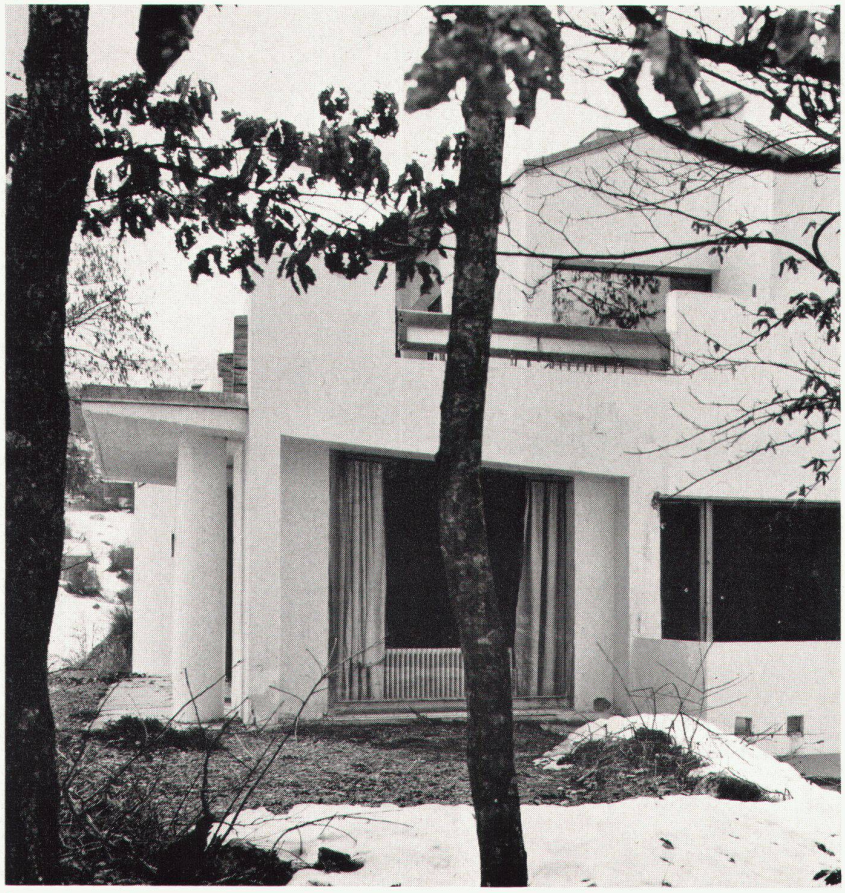
1

Architekt: Rudolf Olgiati SIA, Flims-Dorf

J. Hunziker schrieb um 1890 in seinem Buch «Das Schweizerhaus»: «Wer von Chur über den Julier nach dem Engadin sich begibt, fühlt sich Schritt für Schritt in eine fremdartige Welt versetzt.» Mit der fremdartigen Welt meinte er die schon in Churwalden beginnende Bauweise der Häuser mit den unregelmäßig verteilten Schießschartenfenstern in den weiß gekalkten Mauern. Ein Teil der Häuser war allerdings schon damals verdorben, und fast der ganze Rest wurde seither im heute noch vorherrschenden klassizistisch-biedermeierlichen Stil verändert: Fensterstöcke in den Fassadenflächen, die Fläche zerschneidende Fensterachsen, gleichmäßig gekörnte Verputze, die die Baumasse zu Watte degradieren, usw. In unserem Jahrhundert wurde das Zerstörungswerk durch verfälschende Renovationen im Sinne der Anpassung an die hel-

1
Gesamtansicht von Westen
Vue générale prise de l'ouest
General view from the west

2



3

vetische Heimatstilnorm vervollständigt. Vom touristischen Gesichtspunkt aus hätten wir allen Grund, diese fremdartige ruhige Welt wieder erstehen zu lassen, da der Erholungsuchende sich in einer ungewohnten Welt leichter entspannen kann. Er müßte dann nicht bis nach Afrika reisen, um den Alltag zu vergessen.

Ich habe beim Bau des Apartmenthauses «Las Caglias» versucht, die alte Bautradition wieder ins Leben zu rufen. Die Außenwände wurden optisch durch das Weglassen von Fensterachsen, Sockellinien usw. als Schale ausgebildet. Diese Schale wurde glatt verputzt, weiß gekalkt oder mit reinweißer Dispersion gestrichen. Die Baumasse ist einigermaßen dem Gelände angepaßt und bildet ein zusammenhängendes Gebilde. Die Fassadenschale öffnet sich nach oben, da wir uns ja in einem alpinen Sonnental befinden.

Das Haus wird nicht von einem im Haus wohnenden Besitzer geführt. Es wurde für eine einzige Arbeitskraft dimensioniert und eingerichtet. Es enthält neun Doppelzimmer, einen allgemeinen Aufenthaltsraum mit Sitzplatz im Freien, Cheminée und Büchergestell und die Nebenräume. Um die Arbeit zu erleichtern, wurden fast alle Böden mit Spannteppich belegt und die glatten Wände mit weißer Dispersion gestrichen (ohne Roller, aus den oben genannten Gründen), damit sie leicht sauber gehalten und erneuert werden können.

Das Haus wurde für die prozentual wenigen Gäste eines Kurortes gebaut, die nicht alle drei Mahlzeiten im Hotel essen wollen, sondern sich das Frühstück und das eine oder andere Essen selbst zubereiten und die übrigen Mahlzeiten im Restaurant oder mittags am Ausflugsziel einnehmen. Diese Gäste wünschen nicht eine richtige Küche, sondern eine praktische Kochgelegenheit. Jedes Zimmer enthält daher eine kleine Buffetküche mit einem kleinen Kühlschrank. Zu jedem Zimmer gehört eine relativ große Sonnenterrasse, ein Bad oder eine Dusche. Vier Zimmer haben zusammen eine Dusche. Die Ansprüche sind auch in diesem kleinen Haus sehr verschieden.

Die Fenster wurden in unbehandeltem Arvenholz ausgeführt, um die Gebirgsstimmung zu unterstützen. Ebenfalls um die bündnerische Atmosphäre zu heben, wurden die Zimmer und Gänge zum Teil mit Altertümern aus der nähern Umgebung ausgestattet. Diese bleiben auf diese Weise ihrem Ursprungstal erhalten. Da das massive Haus nicht feuergefährdet ist, werden darin auch die seit Jahrzehnten in der Gemeinde Flims gesammelten alten Bücher und im Kofferraum die Spinnräder, Webutensilien und handgewobenen Tücher aufbewahrt. Der eine oder andere Gast interessiert sich für diese Dinge. R. O.

2
Westfassade
Face ouest
West elevation

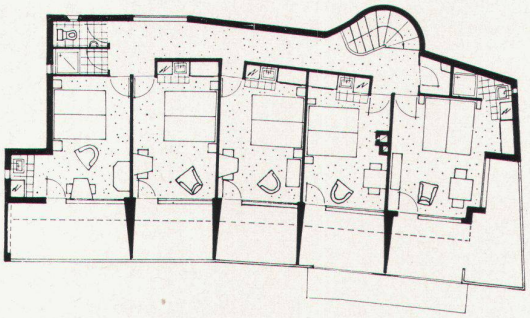
3
Detail von Südosten
Détail vu du sud-est
Southeast detail

4
Detail Treppenhaus
Détail des escaliers
Staircase detail

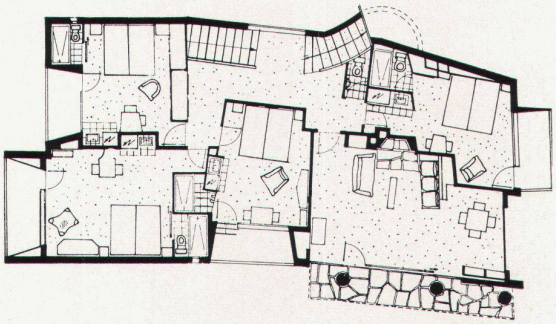
5
Gastzimmer im Obergeschoß
Chambre d'hôte à l'étage
Guest room, upper floor

4

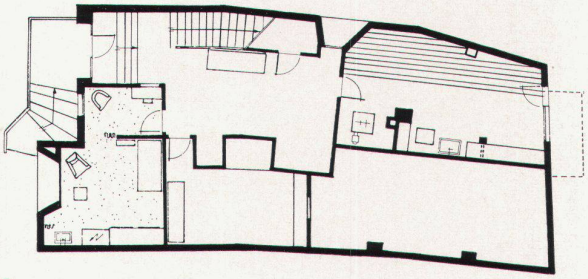
5



6



7



8

6
Grundriß zweites Obergeschoß, ca. 1: 250
Plan du deuxième étage
Second-floor plan

7
Grundriß erstes Obergeschoß
Plan de l'étage
First-floor plan

8
Grundriß Erdgeschoß
Plan du rez-de-chaussée
Groundfloor plan

Photos: Erika Trautvetter-Gericke, Zürich